

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 26. Juny 1809. 70.

Ueber die gefellige Unterhaltung
bei Gastmählern.

(Beschluß.)

Unsre Väter, die doch auch zu leben wußten, würzten die Freuden der Tafel und des Schenkisches durch Gesang und durch die Gesundheiten. Aber, als thu' es uns noth, Alles, was laute Freude und Lust erzeugt, zu verbannen, sind auch diese beiden wahren Freudenbringer aus den Gesellschaften von s. g. gutem Ton verschucht. Wir fragen wohl: warum? aber die Gesetze des Anstands, der Sitte, geben schwerlich darauf eine befriedigende Antwort. Und wie könnten sie es? Wenn das Haupt voll süßen Weines, das Herz voll Freude ist, geht diese gern in Gesang über, auf dessen Wogen leicht und frei die neubelebte Kraft, im leichten Fahrzeug, schwebt. Der gemeinschaftliche Gesang verschucht die Charis nicht, die jedes gefellige Mahl umschweben soll, und wenn er scheinbar die Unterhaltung unterbricht, die doch wahrlich keine systematisch geordnete Untersuchung und tieferschöpfende Belehrung seyn soll; so macht er sie nur mannichfaltiger, gibt ihr einen reichern, üppigen

Farbenschmuck, der aus den kurzen Pausen, die nach ihm entstehen, leicht entblüht — Scherz aus Scherz, Lust aus Lust. Und was ist ein Mahl ohne Gesang? Unsre Väter fühlten's, wie er das Herz erhebt, manche unnütze, förmliche Schranken der Convenienz zerbricht, die Menschen einander näher bringt, das ganze gefellige Verhältniß leichter, freier — im besten Sinne, — und heittrer macht. Wer einmal die Wirkung beobachtet hat, die ein anmuthiger Gesang in einem vorher ziemlich einsylbigen Kreise, wenn der Wein ihn ermunterte, hervorgebracht; wie da manches Auge, das vorher stumm und bedeutungslos auf seinem Glase weilte, oder in der Gesellschaft unstätt umher schwankte, auf einmal freudig beredt wurde; wie Vielen das Herz aufging und der Mund dann überströmte von Heiterkeit und Scherz; wie Bekannte sich traulich die Hand drückten, sich einander lieber schienen: der muß den meisten jetzigen Tafelvereinen vor allem frohen Gesang wünschen, der wenigstens auf Minuten allen irdischen Sorgen, häuslichen und patriotischen Bekümmernissen entrückt. Nicht die Jugend allein ergötzt sich daran; auch die Alten stimmen freudig mit ein, eben so

A a a a